

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,20 Mk., mit Beilage 1,22 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für peripatrische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Plakaten außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Schriftliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 111.

Donnerstag, den 13. Mai 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der **Neubau der Bahnhöfe** (s. a) auf der „Alten Querfurter Straße“ von km 2,4 bis 2,658 in Fürst-Pfaffendorf am 14. Mai b) auf der Provinzial-Chaussee von Wilsdorf nach Leipzig von km 19,1 bis 19,3 in der Gemarkung Döhlen am 17. Mai in Angriff genommen werden.

Die Straßen sind für den **Fuhrwerksverkehr gesperrt**. Der Verkehr kann zu a) vom 14. Mai bis 5. Juni von Pfaffendorf und Wilsdorf aus auf der Miesleiner Straße und zu b) vom 17. Mai bis 5. Juni von Wilsdorf und Mark anfährt aus auf dem ausgebauten Kommunikationswege über Döhlen stattfinden.

Merseburg, den 11. Mai 1909.

Der **Königliche Landrat.**

S. L.

Manasold, Kreisverwalter - Assessor.

Bekanntmachung.

Die technischen Vorschriften über den An- schluß der Grundstücke an die städtische Kan- nalisationsanlage haben in § 1 Abs. 1 folgende neue Fassung erhalten:

Als Dichtungsmaterial für die Tonrohr- leitungen sind Zementziegel und Asphalt zu verwenden. Die Zementziegel sind mit geeignetem eisenen Werkzeug in die Riffe fest einzutreiben, hierauf ist die Wulst in ganzer Tiefe mit Asphalt auszugießen. (1061)

Merseburg, den 8. Mai 1909.

Der **Polizei-Verwaltung.**

Zur Reichsfinanzreform.

Der „Vol. Lok.-Anz.“ schreibt: Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien und ihren Führern fördern lineerlei greifbare Resultate zutage, aus denen mit Gewißheit zu entnehmen wäre, daß wir in absehbarer Zeit einer Lösung entgegengehen.

Die Regierung sieht sich auf der einen Seite der Erklärung der Konventionen gegenüber, die neben 400 Millionen indirekten Steuern auch 100 Millionen direkter Steuern, wenn auch nicht in der Form der Erbschaftsteuer, bewilligen wollen, während auf der anderen Seite nicht zu erkennen ist, wie die Liberalen ihre theoretische Bereitschaft zur Bewilligung von 400 Millionen indirekter Steuern in die Tat umsetzen wollen. Wenn diese Sachlage sich nicht sehr bald von Grund aus ändern sollte, wird die Regierung ihre weiteren Maßnahmen entsprechend einrichten müssen.

In der heutigen Sitzung (11. cr.) der Finanzkommission des Reichstages stand der von der Subkommission ausgearbeitete Bericht und neue Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes zur Beratung.

Die Subkommission hat sich gegen die von den Verbündeten Regierungen vorgeschlagene Tabakverbrauchsteuer mittels Verwendung von Steuerzeichen (Banderoles) ausgesprochen und statt dessen einen Wertzuschlag auf den Zoll für die aus dem Auslande eingeführten Zigaretten in Höhe von etwa 30 Prozent vorgeschlagen. Der Ertrag aus dieser Art der Mehrbelastung des Tabaks beträgt nur rund 30 Millionen Mark gegen 77 Millionen Mark der Regierungsvorlage. Der Berichterstatter stellt in kurzen Worten diese Sachlage dar.

Ein konservativer Abgeordneter erklärt namens seiner Partei, daß die Verhandlungen der Subkommission bei aller Anerkennung der Grundsätzlichkeit der Arbeiten und des Berichtes nicht den Erwartungen entsprechen, da die von der Subkommission vorgeschlagene Belastung des Tabaks weniger als die Hälfte des erwarteten und durchaus notwendigen Ertrages bringen würde. Er lasse dahingestellt, welche Steuerart die geeignetste sei — er persönlich sei für die

Banderoles. — Seine Freunde würden daher den Vorschlag der Subkommission ablehnen, eventuell nur unter Protest dem Entwurf zustimmen.

Ein Bundesratsbevollmächtigter schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Die Regierungen müßten daran festhalten, daß Bier, Brauntwein und Tabak zusammen rund 275 Millionen Mark bringen müßten. Der sächsische Bundesratsbevollmächtigte tritt den Berichten entgegen, als sei seine Regierung eine Gegnerin der Regierungsvorlage.

Ein Sozialdemokrat wiederholt seine Klagen gegen eine Besteuerung des Tabaks. Ein Redner der freisinnigen Partei glaubt einer Erhöhung des bisherigen Zolles an sich zustimmen zu können, jedoch nicht über den früheren Antrag der Nationalliberalen und Freisinnigen hinaus, der nach dem Gutachten zahlreicher Sachverständiger ausgearbeitet sei und um 36 Millionen Mark bringe. Einer Banderoles- und einer Fakturmerksteuer ständen er und seine Freunde jedoch ablehnend gegenüber. — Ein Regierungskommissar tritt für die Banderoles ein. Es sei nicht richtig, daß die gesamte Tabakindustrie eine Gegnerin der Banderoles sei, vielmehr sei eine Reihe namhafter Tabakfabrikanten aus dem Tabakverein ausgetreten, gerade weil sie mit ihrer Ansicht zugunsten der Banderoles nicht durchgedrungen seien.

Ein Mitglied der Reichspartei erklärt, unter allen Umständen müsse im Interesse des Aufwandes der Finanzreform eine Art der Besteuerung des Tabaks gefunden werden, die den von den Regierungen erforderten Ertrag bringe. Ein Zentrumsmittglied wünscht eine starke Belastung der Zigaretten gegenüber der Zigarre und dem Tabak. Wenn ein Wertzoll bei Herden möglich sei, so sei ein solcher auch beim Tabak durchführbar. Der Regierungskommissar

erklärt demgegenüber, daß bei einem Wertzoll, wie ihn die Vorlage der Subkommission vorsehe, die Zigarette bereits mehr belastet werde, als durch die Regierungsvorlage, die die 1-Pfennig-Zigarette ganz frei lasse und die 2-Pfennig-Zigarette nur mit 50 Pf. für das Tausend belaste.

Ein freisinniger begünstigt einen Antrag, der eine Erhöhung des Eingangszolles nach dem Gewicht bewirkt. Hierdurch würde das sonst schwankende Erträgnis aus einer Belastung des Tabaks am besten sichergestellt.

Staatssekretär Sydow wendet sich jedoch gegen diesen Antrag. Die Steuer würde durch den Antrag flexibilisiert und könne nicht den fortschreitenden Verbesserungen und Verfeinerungen des Tabaks Rechnung tragen. An sich halte er nach wie vor die Banderoles für die beste Besteuerungsform. Sollte er aber zwischen dem freisinnigen Antrag und dem Entwurf der Subkommission wählen, so habe dieser, da er sich nach dem Werte richte, den Vorzug der Entwicklungsfähigkeit. Mit der Tabakverfeinerung wachsen auch die Einnahmen.

Ein konservativer Redner hält gleichfalls die Banderoles für die wünschenswerteste Besteuerung. Er hält den liberalen Parteien vor, daß diese von den Konventionen in Sachen der Erbschaftsteuer dauernd die Unterwerfung unter den Willen der Regierung verlangten, während sie doch selber, nicht nur bei der augenblicklich zur Beratung stehenden Vorlage, vom Regierungsentwurf kaum noch etwas befehlen ließen. Hieraus wurden die Beratungen abgebrochen, um nachmittags um 3 Uhr fortgesetzt zu werden.

Die Abstimmung über die Erhöhung der Tabaksteuer

ift in der Finanzkommission des Reichstages gestern (Dienstag) abend erfolgt. Drei Entwürfe lagen vor, die Banderoles der Regierung

Maren Erichsen.

82. Roman von J. Joss.

„Einige Minuten später sah man sie strahlend an der Seite ihres Mannes das Haus verlassen.“

„Wozu sagen Sie mir das alles? Sie scheinen ja genau Bescheid zu wissen, wie alles zusammenhängt“, erwiderte Almuth zornig.

„Woll ich mir erlauben möchte, Ihnen einen Rat zu geben. Gehen Sie selber zu Frau Müller und klären Sie die Sache auf, die unerbittlich ein so schlechtes Licht auf Ihren Gatten wirft.“

„Ich — ich soll zu dieser fremden Frau gehen und mich selbst anklagen — mich demütigen?“

„Besser, als wenn später andere Sie demütigen, gnädige Frau. Sie ahnen ja nicht, wie die Sippe Springers und Genossen bei der Arbeit ist, Ihrem Gatten, dessen Lässigkeit und Beliebigkeit Ihnen schon lange ein Dorn im Auge war, den Dorn unter den Fingern abzugraben. Gätte ich damals eine Ahnung von dem Grunde Ihrer gegenseitigen Verstimmung gehabt, Frau Almuth, ich hätte Sie nie dazu überredet, gemeinsam mit mir die Heimfahrt anzutreten.“

„Das wird ja immer schöner“, rief Almuth, die sich der Krähen des Hornes kaum mehr erwehren konnte. „Erf werden schon Neben gemacht, es wird geschmeichelt und geliebt,

und wenn man dann schwach wird und den liebenswürdigen Herrn erbittet, so gibt es nachher noch Vorwürfe! Aber die Belohnung hat man sich nicht entgehen lassen und man überfällt eine nichtsahnende, hilflose Frau, wenn kein Auge es sieht. Was würden Sie dazu sagen, wenn ich dieses kleine Intermezzo Hans Oluf erzählte?“

„Das würde ganz zu dem Charakter der Frau passen, die ihrem Manne eine dringende Botschaft verheimlicht, um nicht auf ein Vergnügen verzichten zu müssen, das sie nachher ganz unbesungen genießt, ohne ihr Gewissen belastet zu fühlen.“

„O, Sie — Sie — —“

„Raffen Sie es mich nicht entgelten, wenn mein Mund schonungslos die Wahrheit enthüllt. Ihr Mann trägt schweigend die Folgen Ihres Leichtsinns, wo es doch nur eines Wortes bedurft hätte, um ihn zu rechtfertigen. Können Sie das mit ansehen, ohne sich freimütig zu Ihrer Schuld zu bekennen?“

„Ich habe Hans Oluf nicht um Schonung gebeten. Wenn Sie die Partei meines Mannes nehmen — Sie können wohl nicht anders als Kollege — so gehen Sie doch hin und erzählen Sie allen, die es hören wollen, daß seine Frau den Brief unterschlug, weil sie auch mal Sehnsucht hatte, mit ihrem Manne in die schöne Natur zu eilen, weil sie nicht immer allein sein wollte. Was ist denn das für eine Ehe, wenn ich mich nicht ausleben kann, wenn ich stets an der Kette liege, die der Beruf des Mannes mir schmeidet! In unbefränkter Freiheit bin ich aufge-

wachsen — und nun soll ich dies nicht und das nicht! Ich soll still zu Hause sitzen und mich langweilen, weil mein Mann entweder auf Patienten wartet oder welche besucht. Mit den hübsigen Frauen mag ich nichts zu tun haben und mit den Männern darf ich nicht verkehren, sonst wird geklatscht. Da drüben über dem Wasser liegt das schöne Glücksburg, dort spielt die Musik und fröhliche Menschen genießen das Leben, aber was nützt mir das? Ich sehe und höre nichts von alledem, denn Hans Oluf hat mir verboten, mit der „Wölve“ soweit hinauszu- fahren, auch würde es sich nicht lohnen, denn ohne Begleitung das Kirchhaus zu besuchen, das würde ich wohl wieder nicht schiden!“

Doktor Roland sah ernst zu der zornigen Frau hin, die alle Haltung verloren hatte. Dann trat er einige Schritte auf sie zu, sagte nach ihrer Hand, die sie ihm unwillig entgegen wollte, und bat:

„Frau Almuth, wollten Sie doch nicht so gegen Ihre innerste Ueberzeugung. Ihr Verstand muß Ihnen sagen, daß die Frau im Kampf mit dem Leben neben den Mann gehört! Sie müssen ihm nicht nur die liebevollste Geliebte sein, sondern auch der treue Kamerad!“

„Dazu habe ich kein Talent, dann hätte er Wagner betrauten müssen.“

„Sie sprechen oft von Ihrer Schwester Maren und meistens in so anerkennender Weise, daß ich gewaltigen Respekt vor ihr habe, ohne sie zu kennen.“

„Respekt haben alle Leute vor ihr.“

„Sie auch?“

„Ich auch, das will ich meinen!“ Almuth bligte Roland an, als habe er sie mit dem Zweifel beleidigt.

„Dann habe ich nur einen Rat für Sie: lassen Sie so schnell wie möglich Maren kommen. Ich wette, die holt die Karre wieder aus dem Sumpf — entschuldigen Sie den kraffen Vergleich — und alles kommt ins richtige Geleise.“

„Ja, ja“, rief Almuth mit strahlenden Augen. Sie klammerte sich plötzlich an diesen Ausweg.

„Aber eine Bedingung stelle ich: Schwester Maren erfährt die volle Wahrheit und müßt ich sie selber erzählen.“

„Setzen Sie ohne Sorge, das besorgt Hans Oluf schon!“

„Gut, Sie fahren also jetzt gleich nach Hause und schreiben Ihren Brief.“

„Unter einer Bedingung, Doktor.“

„Und die wäre?“

„Daß wir wieder gute Freunde werden, wie bisher.“

Almuth hielt mit bezauberndem Lächeln ihre Hand hin. Das Rot des Hornes lag noch in tiefem Inkrustat auf den Wangen und in den Augen leuchtete das Blau in intensiverem Licht als sonst. Sie war von hin- tergehender Schönheit und der Mann vor ihr sah es, aber er bewog sich tapfer und schüttelte ihre Hand mit den Worten:

„Ihr „guter“ Freund will ich werden, Frau Almuth — der „schlechte“ ist für immer begraben.“ (Fortf. folgt.)

mit 77 Millionen, der Vertuschlag der Subkommission mit 35, 8 begm. 30 Millionen und der Antrag Weber-Wolff mit Erhöhung des Gewächtszolls 40 1/2 Millionen Betrag. Der Antrag Weber-Wolff wurde mit 21 Stimmen gegen die 7 Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt, der Antrag der Subkommission auf Einführung eines Vertuschlags wurde mit 16 Stimmen des Zentrums, der Konservativen, der Reichspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen.

Ueber die Regierungsvorlage wurde nicht abgestimmt. Die Handrollesteuer ist aber damit noch nicht endgültig erledigt. Die Abstimmung über den Entwurf der Subkommission wurde nämlich nur als eine vorläufige betrachtet, und er soll nunmehr zunächst in seinen Einzelheiten durchberaten werden.

Frankfurt a. M., 11. Mai. In einem Artikel über die Reichsfinanzreform schreibt die „Freie Ptg.“: Man muß jetzt annehmen, daß alle Versuche, zwischen der Rechten und der Linken eine Verständigung über die Reichsfinanzreform herbeizuführen, ausbleiben werden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Abg. Fackenberg (nl.) die Mißstände in dem zwischenstaatlichen Distrikt Morosnet zur Sprache.

Ein Kommissar des Auswärtigen Amtes teilte mit, daß Verhandlungen mit Belgien wegen sachgemäßer Ordnung der Rechtsverhältnisse dieses Distrikts auf einer Grundlage schweben, die Erfolg verspreche. Die Regierung werde nichts unterlassen, um die besprochenen Mißstände abzustellen.

Bei dem Etat der Domänen- und Forstverwaltung brachte die Abg. Krause-Waldenburg (fr.) und Hingemann (nl.) Lokalwünsche zur Sprache. Der Oberlandesforstmeister Wesener erwiderte dem Letztemen Rinder, daß sie seit zwei Jahren mit Eiferfeld schwebenden Verhandlungen wegen Verkaufes des hiesigen Bruchholzes mit vollem Wohlwollen gegen die Stadt geführt wurden.

Abg. Borgmann (Soz.) suchte die Fortschritte gegen die Vorlesung und das Publikum gegen die Forstverwaltung aufzuheben. Der Oberlandesforstmeister Wesener wies nach, daß die Beschwerden auf unrichtigen tatsächlichen Unterlagen beruhten.

Bei dem Etat der Anstaltungskommission erklärte der Minister v. Arnim den Antrag Kronsohn für hinfällig, weil die Kauttionen der Anstaltler bereits bei der Anstaltungskommission, also minderbisher, anzulegen seien. Die Hinterlegung der Baugelder bei 2 Genossenschaften sei aus Zweckmäßigkeitsgründen zuzulassen.

Abg. von Tilly (l.) begründete einen Gesuchsantrag, der sich zwar mit der Tatsache, daß auch die Befestigung des Großgrundbesitzes durch die Mittelstands- und die Bauernbank erfolgt, abfindet, aber die Möglichkeit verlangt, diese Aufgabe jederzeit der Anstaltungskommission zu übertragen. Er empfahl Ueberweisung an die Budgetkommission.

Mit Rücksicht auf diesen Vorschlag bezieht sich der Landwirtsch. Minister auf die Stellungnahme v. r. Was die Anstaltung von Arbeitern anlangt, so werde sie nach Möglichkeit gefördert, es sei aber fraglich, ob die Verwendung der betreffenden Fonds zur Anstaltung von gewerblichen Arbeitern gesetzlich zulässig sei.

Abg. Biered (fr.) trat dem Antrage auf Ueberweisung des konservativen Antrages an die Budgetkommission bei. Die Veranschlagung der Mittelstands- und Bauernbank zur Befestigung des Großgrundbesitzes sei zweckmäßig, aber die Anstaltungskommission von der Mitwirkung auszuschließen. Die Anstaltung der Arbeiter sei möglichst zu fördern. Der Großgrundbesitz dürfe aus wirtschaftlichen Gründen nicht ganz aufgeteilt werden dagegen sei der Gedanke abzulehnen, daß dies zu geschehen habe, um die deutschen Anstaltler zu beaufichtigen. Vielmehr müßten diesen dieselben kommunalen Rechte, namentlich auf den Kreditwegen, wie den Banngemeinden in den rein deutschen Landesteilen gewährt werden. Die Einführung der Kreisordnung wo dies die deutschen Interessen gefatten, sei am Plage.

Nachdem der Landwirtschaftsminister von Arnim erklärt hatte, daß die aus Verträgen der Anstaltler angekauften Sicherungsfonds Eigentum der Mittelstands- und Bauernbank seien, empfahlen die Abgeord-

neten Wolf (fr. Bgg.) und Kronsohn (fr. Bp.), den etwas geänderten Antrag des letzteren der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Biered (fr.) trat der obigen Aufassung des Ministers entgegen, schloß sich aber diesem Antrage an. Die beiden Anträge wurden der Budgetkommission übergeben.

Beim Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung wurde der Antrag von Gaigalat Wünsche der Deltauer auf verstärkten Wasserbeschuss vor, Abg. v. Flottwell (fr.) empfahl im Interesse der Landeskultur Verstärkung des Personals der Meliorationsbauverwaltung.

Die Abg. von Strombeck (z.) und Heim (nl.) trugen Beschwerden des Sächselsches vor.

Der Minister v. Arnim legte die Stellung der Regierung zu den Einzelbeschwerden dar und sagte Erwägung der Anregungen auf Ausbau der Meliorationsbauverwaltung zu.

Beim Etat erwiderte der Minister Deiblich auf Anregung des Abg. Brust (z.), daß er nicht zusagen könne, Werbematten, welche wegen ihrer Auslagen im Raddob-prozesse entlassen würden, wie die Arbeiter auf Staatswerken anzustellen. Die Stellen im Staatsdienst seien Vertrauensstellen, die nicht Personen zugesagt werden könnten, deren Qualifikation ganz unbefriedigend sei.

Auf Anregung des Abg. Jusensky (nl.) stellte der Minister fest, daß der Einfluß einer Kirche in Hohenfalsa nach den Sachverständigenurteilen mit dem Erlaufen der dortigen Salzbergwerke nicht in ursächlichem Zusammenhang stehe.

Dann folgte eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Rößling (nl.) und dem Oberbergshauptmann über die Stellung der Marktscheider.

Als der Abg. Brust (z.) die obige Erklärung des Ministers in der Sache Raba-bod beauferte, erinnerte der Minister daran, daß er durch die Zulassung, etwa entlassene Arbeiter auf Staatswerken anzustellen, im Interesse der Sache ein bisher nicht dagewesenes Entgegenkommen bewiesen habe; ihm daraufhin die Ablehnung der Anstellung von Steigern zum Vorwurf zu machen, sei unerhört (Beifall).

Ihm trat der Abg. Rößling (nl.) bei, während Abg. Brust auf seiner Auffassung beharrte.

Abg. Leinert (Soz.) suchte nach Möglichkeit aus der Verhandlung Kapital gegen die Regierung und die Arbeitgeber zu schlagen.

Regierungseitig wurde betont, daß den Beamten verboten sei, wegen Verleumdung in der Presse aus Anlaß der Raddob-tatsache zu klagen. Von den in Staatswerken angelegten Raddobd Arbeitern sei keiner wegen der Aussagen im Prozeß gemäßregelt worden.

Abg. Dr. Deumer (nl.) wies sehr wirksam auf den Unterschied hin zwischen dem ruhigen Verhalten der Engländer bei der letzten Grubenkatastrophe und dem aller nationalen Würde baren Verhalten eines Teiles der deutschen Presse und anderer Leute beim Raddobtsche.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Jusensky und Brust wurde der Vergeat genehmigt.

Beim Etat des Handelsministers rium fragte der Abg. Hoff (fr. Bp.) an, ob der Minister einen Zeitungartikel billige, der die Oberlehrer an den Baugemeinschaften herabsetze und der dem Direktor Hirt zugesprochen werde?

Minister Deiblich erwiderte, daß er den Inhalt des Artikels mißbillige und dies den Beteiligten zu erkennen gegeben habe. Die Behandlung der Sache im Plenum sei sehr überflüssig.

Beim Etat des Ministeriums des Innern schränkte Abg. Hedendorff (l.) die Vorwürfe ein, die er betreffs der Fürsorgeerziehung früher gegen die Provinzialverwaltung der Rheinprovinz erhoben hatte.

Der Abg. Schmidling (nl.) wies aber auch noch den aufrechterhaltenen Rest dieser Vorwürfe ausführlich und nachdrücklich zurück. Er besprach dann die Erfolge der Fürsorgeerziehung.

Minister von Moltke erwiderte, daß die Staatsregierung sich mit dem Gedanken der Einsetzung von Aufsichtskommissionen für die Fürsorgeerziehung noch nicht näher befaßt habe.

Dann vertagte sich das Haus bis Mittwoch.

Kabinetts-Krisis in Rußland.

Merseburg, 12. Mai.

In Rußland ist, sozusagen über Nacht, eine

Kabinettskrisis ausgebrochen wegen des Etats des Marine-Generalstabs.

Es liegen nachfolgende Meldungen vor:

Merseburg, 10. Mai. Heute fand eine geschlossene Sitzung des Reichsrats wegen der Vorlage über das Refutenkontingent statt. Bevor die Sitzung begann, verlas der Reichssekretär Marafom eine Anzahl Vorlagen, die vom Zaren sanktioniert sind. Endlich kam der vielumstrittene Etat des Marinegeneralstabs an die Reihe. Totenstille herrschte bei den gesamten Mitgliedern. Marafom las laut den Vermerk des Zaren: „Ich bestätige nicht“. In der Regierung, wie in politischen Kreisen herrschte die größte Aufregung; diesen Sieg der Rechten, die seit Jahren gegen Stolypin wühlten, hatte man nicht erwartet. Die Ministerkrisis ist da. Diesem ersten großen Erfolg wird die Rechte bald einen zweiten folgen zu lassen versuchen. Im Ministerrat wurden auch Stimmen gegen eine Demission laut, doch blieb man unerschütterlich. Heute abend führt Stolypin nach Karskose Gesele. Danach dürfte volle Klärung der Krisis erfolgen. Die Lage wird als äußerst ernst bezeichnet.

Merseburg, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichsrates teilte der Reichssekretär mit, daß die von der Reichsduma und dem Reichsrat genehmigte Gesetzesvorlage betreffend den Etat des Marine-Generalstabs vom Zaren nicht befristet worden ist.

London, 11. Mai. Der Petersburger Times-Korrespondent meldet: Als Stolypin dem Zaren gestern die Resignation des Kabinetts anbot, antwortete der Zar, er selbst und nicht die Minister hätten den Zeitpunkt für die Niederlegung ihres Amtes zu wählen. Stolypin hatte gestern Abend eine zweite Audienz und bestand auf der Resignation. Wenn er gehe, werden Kowzen, Timirizow und Iswolski sicher ebenfalls zurücktreten. Die „Times“ erklären, daß, so unerwünscht der Sturz Stolypins und Iswolskis für England wäre, so sei doch das englisch-russische Uebereinkommen von diesen persönlichen Faktoren natürlich unabhängig, da es auf einer beiderseitig wohlverstandenen Interessengemeinschaft beruhe. Andererseits behauptet der „Daily Graphic“, der Sturz Stolypins bedeute, daß die Wege Rußlands und Englands in der internationalen Politik sich scheiden würden. Ein großer Teil der weisen auswärtigen Politik Iswolskis werde wieder geopfert werden. Die übrige Presse schweigt. Hier macht man überall Witze für die Krise veranwortlich; er soll dem gestrigen Abend eingetroffenen Goremynin seine enge Kooperation zugesagt haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Mäjesitäten sind heute von Malta aus nach Brindisi in See gegangen.

Widdam, 11. Mai. Der konservative Abgeordnete Wauk erklärt eine öffentliche Erklärung, in welcher es u. a. heißt: „Ich bin in letzter Zeit viel im Reich umhergekommen. Überall habe ich die Meinung und den Wunsch vorgehört, daß die Wähler, den Wähl zu erhalten, unter keinen Umständen aber ein Zusammengehen mit dem Centrum zuzubehelien. . . . Es ist unecht, daß man sich in der konservativen Partei heute noch gegen diesen Volkswillen stemmt. . . . Die Herren von der konservativen Partei kennen die Stimmung im Lande nicht; würden sie diesbeis kennen, dann würden sie ihren Widerspruch gegen die Erbschaftsteuer ausgeben. Man ist überall in den Städten, auch in den kleinsten Bandstädten, ja sogar auf dem Lande, der Meinung, daß die Reichsfinanzreform eine große Notwendigkeit ist und daß das Zustandekommen derselben eine nationale Tat ist, die auch eine Wirkung auf die Besserung unserer wirtschaftlichen Lage herbeiführen wird. . . . Ich kann die Verantwortung und das Odium nicht auf mich laden, durch eine ablehnende Haltung gegenüber der Erbschaftsteuer mit daubetragtraggen zu haben, daß die Finanzreform zu Fall kommt. Ich werde deshalb für die Erbschaftsteuer stimmen.“

Türkei.

Saloniki, 10. Mai. Die Bewachung Abdulsamids im Exil ist durch Heranziehung einer weiteren Zahl von Offizieren verstärkt worden. Personen, die in der Villa zu tun haben, werden vorher durchsucht.

Konstantinopel, 10. Mai. Der Minister des Auswärtigen hat türkischen Mätern zufolge den Befehl erhalten, dafür zu sorgen, daß von

den Depots Abdulsamids und seiner Kinder bei auswärtigen Banken nichts abgehoben werden kann, bis die Kammer darüber Beschluß gefaßt hat.

Locales.

Merseburg, 12. Mai.

Die Besoldungsvorlage wird, nachdem sie vom Abgeordnetenhaus heute nochmals durchberaten worden ist, aller Voraussicht nach vom Herrenhaus in einer besonderen Sitzung noch vor Pfingsten erledigt werden; im übrigen tritt das Herrenhaus erst wieder nach Pfingsten zusammen.

Stipendium. Die nächste Nummer der Amtsblätter der königlichen Regierung zu Merseburg, Magdeburg und Erfurt wird eine Bekanntmachung des Herrn Landesbauplatzmanns der Provinz Sachsen enthalten, wonach ein Stipendium im Betrage von 600 M. jährlich zum Besuche eines vollen Lehrganges (bis zum Ende des achten Studiensemesters) in den Abteilungen für Berlin an Angehörige der Provinz Sachsen vom 1. Oktober 1909 ab zu vergeben ist. Bewerbungen sind bis zum 1. Juli d. Js. unter Befolgung der in der Amtsblatts-Bekanntmachung vorgeschriebenen Zeugnisse an den Herrn Landesbauplatzmann der Provinz Sachsen zu Merseburg einzurichten.

Stadterverordneten-Sitzung. Das in voriger Nummer gebrachte Referat über die vorgeschriebene Stadterverordneten-Sitzung ist dahin richtig zu stellen, daß nicht die Merseburger Beamten, sondern die Beamten der Stadt Burg zu der Magdeburger Verammlung wegen Regelung der Gehaltsverhältnisse ein Einladungs schreiben haben ergeben lassen.

Keine Bewirtung auf Kosten der Stadt. Der Vorsitzende des Städtetages der Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt macht in einem Schreiben die Stadtverwaltungen auf die Beschlässe des Deutschen Städtetages aufmerksam, wonach für das Verhalten der Städte gegenüber den in ihnen abzuhaltenen Kongressen, Vereinstagen usw. sowie Ausstellungen folgende Grundätze maßgebend sein sollen: Nichtberücksichtigung von politischen, konfessionellen oder auf Erwerb gerichteten derartigen Veranstaltungen; Unterlassung von Bewirtungen — unter Vorbehalt besonderer Ausnahmefälle —; Vornahme festlicher Begräunissen nur bei eingeladenen Vereinen usw.; möglichsie Einschränkung der Begräunissenansprüche bei Beginn der Tagungen. Dagegen in geeigneten Fällen Ausgabe von Stadtplänen, Führern und — bei großen, namentlich wissenschaftlichen Kongressen — von kurzen Festschriften. Es ist das besondere Ergehen auszusprechen, daß sich die Städte an diesen Beschluß halten müßten, namentlich von Begräunissen bei Beginn der Tagungen völlig abzusehen und auch Bewirtungen usw. möglichst selten eintreten zu lassen.

Provinz und Umgegend.

Duedlinburg, 11. Mai. Gestern wurde die Hospitalitätin Fr. W. in ihrem Zimmer auf dem St. Johannis-Hospital am Bettposten erhängt aufgefunden. Die Verstorbene fand im Alter von 75 Jahren und war fast erblindet, und dieses Leiden hat sie lebenslang veranlaßt, ihrem Leben ein gemaltsames Ende zu bereiten.

Jena, 10. Mai. Infolge von Selbstentzündung geriet im Gaswerk ein 10000 Zentner enthaltendes Kohlenlager in Brand. Man konnte nur dafür sorgen, daß nicht weitere Bestände ergriffen wurden.

Schraplan, 10. Mai. Die Riebeckischen Anstaltwerke beschlössen das dem Amtsat Seine hier gehörige, in Unterzöbinger gelegene Vorwerk zu kaufen. Zu diesem Geboten etwa 600 Morgen. Als Kaufpreis wird pro Morgen 1700 M. genannt. Die Montanwerke wollen dadurch endlich den Furcht abenden, die sie alljährlich an Seine zu zahlen haben durch Veräußerung seitens der Schächte. Das Vorwerk ist erst vor einigen Jahren für den Preis von durchschnittlich 700 M. für den Morgen in Helms Besitz gekommen. Wie weiter verlautet, will dann der Rittergutsbesitzer Schurz in Siedten (Spielberg) von Riebeck genanntes Vorwerk pachtwes übernehen, ebenso das etwa 300 Morgen große Wagnersche Gut in Unterzöbinger, welches Riebeck bereits 1907 für 1500 M. ohne bewegliches Eigentum pro Morgen kaufte. Wagnar hatte sich bis 1912 die Nacht vorgehalten.

Zöbigen, 11. Mai. Bei den Bohrungen nach Röhle auf den Dr. Dieschen Grundstücken haben unbekannte Äter in einer Tiefe von 22 m das Bohrloch verstopft, in das sie



Wie aus dem Ei gepellt

find unsere Fahrrad er, Nähmaschinen und Zubehörteile **Sturmvoegel.** Wenn solche noch nicht bekannt sind, der sollte vor irgendwelcher Anschaffung sich erst an uns wenden. Die höchstentwickeltesten Sturmvoegel-Maschinen sind ausprobiert und daher von kolossaler Leistungsfähigkeit. Es gibt nicht Besseres. (792) **Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel,** Gebr. Grüttner, Berlin-Galeensee 182.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-Seeife

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen werden man kurzlich. **Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft** Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfelde.

H. Aroid Halle a. S. Meteritzstrasse 5, a. d. Handwerkerschule

Liefert Saison 09 nur erstklassige Fahrräder wie

Premier-Hercules Claes-Pfeil-Stradella

zu Mt.: 75 - 85 - 95 - 105 - 120 - 165

Damen- u. Jugendräder von Mt.: 85, 95, 100, 115, 125, 150.

Alle Räder stehen 1 Jahr unter voller Garantie.

Alle Ersatzteile habe zu nied. Preisen auf Lager.



In meiner auf das bestmöglichste eingerichteten **Reparatur-Werkstätte** fertige alle vor kommenden Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen an. **Ergebenst D. O.**

Eugen Waldow-Ensemble

II. Gastspiel

im Saale des „Tivoli“.

Sonntag, den 16. Mai 1909, abends 8 Uhr.

Vorverkauf I. Platz (numm.) 0,80 Mk., II. Platz (unnumm.)

0,40 Mk. bei den Herren Frahmert und Fuchs, kl. Ritterstrasse.

Kassapreise: I. Platz 1,00 Mk., II. Platz 0,50 Mk. (1062)



Div. prima Bitterfelder Tonwaren

Durch Eingang einer Ladung habe mein stets reichhaltiges Lager wieder komplettiert und empfehle davon billigest: **Rührtruppen, Schalen, Schweine, Zerkl und Hundtröge, Zunfttröge, Schornsteinröge, Zonfässer etc. Zonrohre, Abzweige, Bogen etc.** in allen Arten.

Halte stets gr. Lager in **prima Portland-Zement, Zementkalk, Gips, frisch, Weisskalk etc.** und bitte bei Bedarf um gefl. Bestellungen.

Karl Siebert, Oberbreitstr. 16.



Bazar

am **Sonntag und Montag, den 16. und 17. Mai, 4 Uhr nachmittags.**

Am Sonntag, den 16. Mai schließt sich an die Nachmittags-Besichtigung des Bazars im Schlossgartenfelde eine Aufführung an:

Anfang 6 1/2 Uhr.

- 1. **English lessons,** Lustspiel von Hoff.
- 2. **Märchenzauber.** Lebende Bilder mit Tanz.

Zwischen beiden Aufführungen findet eine längere Pause statt, mit Buffet. Preise sämtlicher Sitzplätze 1 Mt. 50 Pfg., Schülerbillete und Stehplätze 10 Pfg. Kartenvorverkauf in der Stollberg'schen Buchhandlung. Am Montag konzertiert die hiesige Stadtkapelle. Am Schluß des Bazars Verlosung.

Um rege Beteiligung wird herzlich gebeten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins. Frau von der Bede.

Elegant garnirt

Damenhut

von 4,50 Mt. an

Einfacher

Frauenhut

von 2,50 Mt. an

Mädchenhut

von 4 Mt. an

Charlottenhüte

in Mull, Seide oder Spitze

von 3 Mt. an

Bachfischhüte

in kleidamster Ausführung

von 2,50 Mt. an

Sporthüte

in Reinstauswahl von 50 Mt. an

Kinderhüte

einfach und garnirt staunend billig.

Capotthüte

von 2 Mt. an

bis zu den elegantesten.

Waschhüte

in allen Arten und Farben.

Mädchenmützen

und Häubchen

für jedes Alter.

Deckelmützen

für Mädchen und Knaben.

B. Pulvermacher,

kl. Ritterstr. 12. (1054)

Herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juni zu beziehen. **Kleine Ritterstr. 5.**

Einzelverkauf von Gardinen

Stores, Bettdecken, Vitragen, Kanten, Leinwandgarnituren, Mulls, etc. etc. (788) **zu Engrospreisen.**

Max Möbius, Leipzig.

Markt 10, I. Etage. (Kein Laden.) Catalog gratis u. franco.

I. Etage, aufstehend mit Pferdehals, fort. od. 1./7. 09

beziehb. zu erfragen. **Poststraße 8, II.**

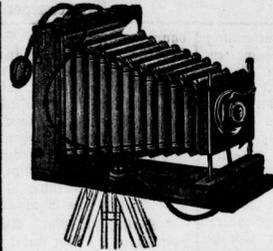
Echt Helgoländer Wundpflaster

bei Gicht, Rheumatismus bringen schnellsten Linderung; à Stk. 60 Pfg. Kleinverkauf **Reinhold Rietze,** Kaiser-Drogerie, Rossmarkt 5.

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgeg.

Donnerstag, den 13. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr Monatsversammlung in „Mittles Hotel“.

Der Vorstand. Heute Donnerstag frische Hausbäckerei. **Durst** empfiehlt **Gustav Köppe,** 1068) **Oberburgstr. 13.**



Photograph. Apparate und sämtliche Bedarfsartikel wie Stativ, Platten, Schalen, Lampen, diverse Papiere, Copierrahmen und alle Chemikalien in grösster Auswahl.

Reinhold Rietze,

Kaiser - Drogerie, Rossmarkt 5. Dunkelkammer zur gefl. Benutzung. **Preisliste kostenlos.**

Von Donnerstag, den 13. ds. Mts. ab steht wieder ein Transport **prima erklaffiger belgischer, dänischer und**

Luruspferde

bei mir zum Verkauf.



H. B. Kremmer, Merseburg, gegenüber der Post. Ecke Personenbahnhof. **Telephon Nr. 367.**



Unentbehrlich für jede Familie! **Underberg Boonekamp** *Devise* **Semper idem.** Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma: **H. HUNDERBERG-ALBRECHT** Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein. **Gegr. 1846.** **Anerkannt bester Bitterlikör!** 24 Preis-Medailen! **Underberg-Boonekamp.**

1. Jahrgang Frühjahrs-Vertreterversammlung

findet am **Sonntag, den 6. Juni 1909, nachmittags 2 1/2 Uhr** im Saale des Sömmerschen Gasthofes in Kirchfährendorf statt, wozu wir zur regen Beteiligung einladen.

Tagesordnung:

- 1. Abgabeder Vert eregitimationen.
- 2. Berlefung und Genehmigung des Protokolls über die Herbstvertreterversammlung 1908.
- 3. Ehrung von Mitgliedern der Vereinsvorstände.
- 4. Rechnungslegung und Geschäftsbericht für 1908.
- 5. Bericht über die letzte Verammlung des Regierungs-Bezirks-Verbandes.
- 6. Wahl eines Abgeordneten für den Abgednetentag des Deutschen Kriegesbundes und des Preussischen Landeskriegesverbandes (vom 3. bis 5. Juli cr. in Giesend) und Bepfprechung der bezüglichen Tagesordnung.
- 7. Wahl eines Vertreters der Vereichten für die am 3. Juli cr. in Wienach stattfindende Generalversammlung der Sterbekasse und Versicherungsanstalt des Deutschen Kriegesbundes. (Wahlberechtigt sind nur die vereicherten Kameraden.)
- 8. Antragung aus der letzten Tagung des Kuffhäuserbundes.

Die Kameraden Vereinsvertreter werden ersucht, etwaige sonst noch zur Beratung bestimmte Anträge schriftlich und zwar bis spätestens den 22. ds. Mts. an uns gelangen zu lassen, damit unsere Verhandlungen am 6. Juni cr. so vorbereitet werden können, daß eine wegen der unmittelbar nach der Vertreterversammlung stattfindende Fahnenweihe des Militärvereins Kirchfährendorf unermüßigte Verzögerung vermieden wird. **Graf d' Hauonville.**

25 Markt tagl. Verd. durch Vert. meiner Patent Kräftef. Herren **Neuhelton-Fabrik** Wittwe-Markesbad Nr. 70.

Leere Sekflaschen sowie Rot- und Weissweinflaschen

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. G. 100** in der Exped. n. d. Zeitung! (1059)

Loden-Pelerinen

(massiv) für Herren, Damen u. Kinder empf. bis sehr preiswert **H. Schnee Nachf. Halle a. S.** Ein älteres, neue la. fies

Mädchen

für Küche und Haus sucht zum **1. Juli** **Frau Dr. Witte,** Dönhauptstraße 4. (1066)



Schönste Plättwäsche

erzielt man sicher mit **Brillant-Glanzstärke** von Fritz Schulz j. u. AG Leipzig? in roten Paketen mit Schutzm. „Globus“ überall vorrätig.

Gefindediens- u. Arbeitsbücher sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**